

Heimattierpark in Würzburg: Gründung einer Förderinitiative. Wenn Würzburg schon durch das Entgegenkommen des Botanischen Instituts der hiesigen Universität in den Genuß eines Botanischen Gartens gekommen ist, um den wir in ganz Nordbayern beneidet werden, so ist es der Initiative der Stadträte Gerhard Bendel, Gerda Laufer und Manfred Scherk zu danken, ein Beschluß der Untersuchungen vorsieht mit dem Ziel, einen Heimattierpark zu errichten. Um es vorweg zu nehmen: Das Objekt soll keinesfalls eine Nachahmung der großen Zoologischen Gärten von München, Nürnberg, Hamburg u. a. darstellen, vielmehr sagt schon die Bezeichnung „Heimattierpark“ aus, daß man sich auf die Haltung der heimischen Fauna beschränken will, wo also neben Rot- und Damhirschen, Rehen, Muffeln, Wildschweinen, Ziegen, Füchsen, Mardern, Jagd-, Gold- und Silberfasanen die umfangreichen wertvollen Bestände des hiesigen „Farbenkanarienvereins e. V.“ und ein Aquarium vertreten sein werden. Als Standort bieten sich an: Das Frankentwärtgelände zwischen Albert-Günther- und Johannisweg, das Gelände hinter dem Waldfriedhof oder bei der Bus-Endstation im Steinbachtal — alles ideale Standorte, die eine günstige Verkehrsverbindung aufweisen. Ausgehend von der Tatsache, daß das Vorhaben dem Großraum Würzburg als Naherholungsanlage, den Tierfreunden insbesondere, und nicht zuletzt der Jugend und den Schulen als ein hoher ethischer und erzieherischer Wertfaktor zur Verfügung stehen wird, wurde eine Förderinitiative „Heimattierpark“ ins Leben gerufen, um dem Stadtrat beratend und finanziell Hilfeleistung bieten zu können. Dieses Gremium wendet sich an die Gesamtbürgerschaft der Stadt und der Umlandgemeinden mit der Bitte um Bekundung von Interesse und finanzielle Unterstützung des gemeinnützigen Vorhabens. 1. Vorsitzender ist Th. Böhm, 8702 Gerbrunn über Würzburg, Unterer Sandbühlweg 1; Spenden können auf das Sonderkonto Nr. 68882 bei der Stadt, Sparkasse überwiesen werden.

H. Diener, Stud. Rat i. R., Vorstandsmitglied der Förderinitiative „Heimattierpark“.
Anmerkung der Redaktion: Schweinfurt hat schon einen solchen Tierpark: Das Tiergehäge in der Stadt. Waldabteilung „Eichen“.

Würzburg: Ab Anfang April ist das offizielle Programm des diesjährigen Würzburger Mozartfestes (6.-23. Juni) zu erwarten. Nach Mitteilung des Fremdenverkehrs- und Kulturamtes der Stadt Würzburg wird es mit einem Kammermusikabend der Philharmonischen Solisten Berlin beginnen und traditionell mit einer Nachtmusik im Hofgarten der Residenz ausklingen. Die symphonischen Konzerte bestreiten das Orchester des Bayerischen Rundfunks, die Bamberger Symphoniker, das Stuttgarter Kammerorchester, das Orchester der Hochschule für Musik und das Städtische Philharmonische Orchester (beide Würzburg). // Weltweite Freundschaftsfühler hat die fränkische Europastadt Würzburg durch die Unterzeichnung eines offiziellen Partnerschaftsvertrages mit der zwölf Kilometer östlich von Kioto am Biwasee gelegenen Stadt Otsu auf Honschu (Japan) ausgestreckt. Die Zeremonie war Höhepunkt einer zwölf-tägigen Bürgerreise, an der Würzburger aus allen Bevölkerungsschichten teilnahmen. Der Anknüpfungspunkt war ein literarischer. Max Dauthendey, der Würzburger Dichter, hatte Otsu und das Gewässer einst in seinen „Acht Gesichtern vom Biwasee“ beschrieben. Daran erinnerte Oberbürgermeister Kobaburo Yamada. Sein Würzburger Amtskollege Dr. Klaus Zeitler sieht gute Austauschmöglichkeiten auf den Gebieten des Handwerks, der Denkmalpflege und der Lacktechniken ebenso wie im Bereich des Hotel- und Gaststättengewerbes. fr 280

Nürnberg: Stadtmuseum Fembohaus. Ausstellung 17. 3. bis 30. 4.; Ulrike Hofmann/Burkhard Schürmann, Gold- und Silberschmiede.

München: 22. 4. 12.05-13.00 Uhr Bayern-UKW II, Welle Mainfranken. „Arzt, Poet und Diplomat“ — zum 450. Todestag des Johannes Cuspinian von Erich Mende.

Coburg: Der Maler und Graphiker Karl F. Borneff erhielt bei der Internationalen Herbstausstellung für behinderte Künstler 1978 in Garches bei Paris den Sonderpreis der Jury. Herzlichen Glückwunsch!

Marktheidenfeld: Am 13. 1. feierte in dem Spessartdörfchen Marienbrunn, wo er zurückgezogen lebt, der Maler und Grafiker Gottfried H. S. (Heft 9/78, 261) seinen 70. Geburtstag. Der frühere Lehrer hat die gesamte

Umwelt, vor allem aber Blumen als Motive seiner Bilder herangezogen. Besonders faszinierte ihn jedoch das Thema „Tod“, das der fränkische Künstler zeichnerisch vorzüglich darzustellen verstand. Und immer wagte er sich bei seinen Bildern und Zeichnungen an aktuelle Probleme heran, beschäftigte sich mit Außenseitern der Gesellschaft. st 13. 1. 79

Frankenhöhe: Bis zum Frühjahr 1979 soll der Einrichtungsplan für den künftigen „Naturpark Frankenhöhe“ komplett sein. Der Trägerverein hofft, daß die Arbeiten für die weitere Entwicklung dieser reizvollen Naturlandschaft zu einem großflächigen Erholungsraum dann unverzüglich anlaufen können. Die Frankenhöhe zieht sich etwa 50 Kilometer lang von Süden nach Norden durch das Gebiet des heutigen Großlandkreises Ansbach. Das Waldbergland, ein reiches Quellgebiet, ist eine europäische Wasserscheide. Hier entspringen Aisch, Altmühl, Rezat, Wörnitz und Tauber, deren Wasser teils zur Nordsee und teils zum Schwarzen Meer abfließen. An



Foto: Dr. Zägelein, Schillingstürst

landschaftlicher Vielgestaltigkeit und Unberührtheit kann es die Frankenhöhe sehr wohl mit anderen bayerischen Naturparks aufnehmen, zumal es auch an touristischen Glanzpunkten nicht fehlt. Neben Rothenburg ob der Tauber wären vor allem Bad Windsheim und Uffenheim, Schillingstürst und Ansbach, die Stadt des fränkischen Rokoko, zu nennen.

fr 272

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

P. Gabriel Vogt OSB: **Der Selige Egbert.** Abt von Münsterschwarzach 1046/47-1076/77 Persönlichkeit und Werk des fränkischen Reformabtes. Ein Beitrag zur Geschichte der Abtei Münsterschwarzach im Jubiläumsjahr 1976/77. Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag. Geb., 83 SS, DM 16,80.

Die Benediktinerabtei Münsterschwarzach legt hier eine, auch mit farbigen Bildern versehene, vom Vier-Türme-Verlag gedruckte und gediegen hergestellte Schrift vor, die nicht nur der Landeshistoriker mit Anteilnahme und Spannung liest, versteht es doch der Verfasser, die Persönlichkeit des Seligen Egbert mitten hineinzustellen in die auch den heutigen Menschen fesselnde Zeit des hohen Mittelalters. „Wer war der selige Egbert?“, fragt Gabriel Vogt zu Beginn, da es mehrere „Vertreter dieses Namens“ im Heiligen-Kalender gibt. Sorgsam abwägend beantwortet Vogt diese Frage und läßt offen, was noch nicht ermittelt ist. Das Kapitel „Die Kirche im 10. und 11. Jahrhundert“ führt den Leser hinein in jene Zeit, da die Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Kaiser beginnen und ausgetragen werden, in sicher beherrschter

Schilderung, die fort- und hineingeführt wird nach Deutschland und Franken in „Beginn der Reform in Deutschland“. In dieser bewegten Epoche erscheint „Egbert, Mönch von Gorze und Abt in Münsterschwarzach“, kommt in eine für das Kloster am Main „dunkle Zeit“, deren Probleme und Schwierigkeiten aufgezeigt werden: In Abschnitt „Abt Egbert, der Erbauer der Basilika“ werden auch die früheren Klosterkirchen beschrieben und auf das Gorzer Vorbild hingewiesen. „Abt Egbert, der Erneuerer des klösterlichen Lebens“ verweist auf die Junggorzer Reform, auf Egberts Beziehung zu allen Reformklöstern, zu Stift Lambach, Neustadt am Main, St. Burkhard in Würzburg, St. Michael und St. Jakob in Bamberg, so ein gewichtiges Stück fränkischer Landesgeschichte erschließend. Gabriel Vogt, der souverän seinen Stoff im Griff hat und auch die große kulturelle Leistung des Mönchtums für Franken deutlich macht, beschließt das äußerlich so bescheidene und innerlich so reiche Büchlein mit „Egberts Tod und sein Fortleben in der Geschichte von Münsterschwarzach“. Ein ansehnlicher Gewinn für die fränkische Landeskunde. -t

dieser typischen Mittelgebirgsregion frei von extremen Einflüssen. Der Reinheitsgrad der Luft gehört nach jüngsten Messungen zur bundesdeutschen Spitze — Balsam für abgasgeschädigte Großstadtlungen.

Vor allem aber ermöglicht die Oberflächenbeschaffenheit richtig dosierte Bewegungen im freien Gelände. Da kann man sich seine Routen ganz nach individueller Kondition zusammenstellen: von der gemächlichen Tal- und Wiesenwanderung über normale Steigungswinkel bis hin zu den kühnen Klettertouren fast alpinen Charakters. Solche aufbauenden Programme eignen sich insbesondere auch für die Rehabilitation von Herz- und Kreislaufkranken. Sie stärken Selbstvertrauen und Zuversicht. Bei Gesunden aber wirken sie nachhaltiger als die teuersten Pillen und Appetithemmer. Tausendfach bewährtes Rezept für Leute, die ihrem Idealgewicht bisher vergeblich hinterhergelaufen sind: Wandern in Franken.

Das macht Spaß zu allen Jahreszeiten. Erstes zartes Frühjahrsgrün, sommerliche Blütenfülle, feuriges Farbenspiel des Herbstes oder winterliche Stille: sie sind immer gute Begleiter, wenn man irgendwo zwischen Fichtelgebirge und Altmühltal auf der Walze ist. Dafür hat der Fremdenverkehrsverband Franken ein dickes Bündel von Orientierungshilfen geschnürt. Ein Beispiel: der Sonderprospekt „Wandern — Exkursionen“. Kaum ein naturkundliches Wissensgebiet, das sich dem Benutzer nicht erschließen würde: Botanik, Geologie, Vor- und Frühgeschichte, Forst-, Tier-, Pilz- und Vogelkunde. Kunsthistorische Wanderungen werden ebenso angeboten wie Höhlenexpeditionen oder die Fossilienuche in den Solnhofener Plattenkalksteinbrüchen. Am Hahnenkamm hat eine der größten Katastrophen der Erdgeschichte ihre deutlichen Spuren hinterlassen. Und schließlich die vielen Waldlehrpfade mit Schutzhütten, Pflanzgärten, Kinderspielplätzen und Grillstätten. Frankens Reichtum ist eben seine Vielfalt.

Was man braucht, um daran teilzuhaben? Wenig genug: Festes Schuhwerk, zwei Paar Socken, Stock und Rucksack, vielleicht noch eine Windjacke. Gewiß, ganz ohne Geld geht die Chose selbst in Franken nicht, obgleich das anerkannt preisgünstige Reiseland keinen Urlaubs-Etat strapaziert. Sieben Tage Übernachtung mit Frühstück sind etwa in der Franken-Alb, in Rangau-Franken oder an der Romantischen Straße schon ab 62/63 Mark, in der Rhön, den Haßbergen und im Spessart ab 68/70 Mark zu haben. Garantiert werden diese Festpreisangebote zumeist mit attraktiven Sonderleistungen, die dem Wanderspaß zusätzliche Würze geben. Angeln, Baden, Kegeln, Boot- und Radfahren, Reiten, Tanzen, Tennis, Fliegen und, und, und . . .

Schließlich sei noch auf zwei Franken-Spezialitäten für trainierte Marschierer hingewiesen: die jeweils achttägigen Ferienwanderungen des Spessartbundes vom Frühjahr bis in den bunten Weinherbst (Tagesetappen etwa 25 Kilometer) und das Wandern ohne Gepäck im Naturpark Rhön (100-225 km, sieben oder 14 Tage). Herrlich, wie man sich da durchatmen kann!

Wir haben Ihnen den Mund — hoffentlich — ein wenig wässrig gemacht? Wenn ja, begrüßen wir Sie zu Ihrem nächsten Urlaub mit Viktor von Scheffels Frankentext: *Woblauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt muß rosten*. Der Evergreen hat schon Generationen vom Stuhl gerissen und aus müden Stubenhockern fröhliche, freie Wandervögel werden lassen. Folgen Sie der Melodie, Ihrer und Ihrer Familie Gesundheit zuliebe!

Fremdenverkehrsverband Franken e. V., Am Plärrer 14, 8500 Nürnberg 18

Marktheidenfeld: Am 13. 1. feierte in dem Spessartdörfchen Marienbrunn, wo er zurückgezogen lebt, der Maler und Grafiker Gottfried H. S. (Heft 9/78, 261) seinen 70. Geburtstag. Der frühere Lehrer hat die gesamte Umwelt, vor allem aber Blumen als Motive seiner Bilder herangezogen. Besonders faszi-

nierte ihn jedoch das Thema „Tod“, das der fränkische Künstler zeichnerisch vorzüglich darzustellen verstand. Und immer wagte er sich bei seinen Bildern und Zeichnungen an aktuelle Probleme heran, beschäftigte sich mit Außenseitern der Gesellschaft.

st 13. 1. 79

Gottlob Haag

Fränkische Künstler der Gegenwart

»Kuba«, ein Gütezeichen

oder: ein Schöpfer optischer Paradiese

Wer ihn kennt, diesen sympathischen Mann, freundlich und interessiert, ohne dabei aufdringlich zu sein, muß zugeben, daß er keinerlei Manieren an den Tag legt, die man Künstlern im allgemeinen gerne nachsagt. Wer ihn jedoch nicht kennt, wird zunächst einmal fragen: Wer ist dieser „Kuba“? — „Kuba“ ist das Pseudonym des seit 1950 in Bad Mergentheim, Kolbstr. 20, ansässigen Malers Kurt Bauer. Im Januar 1923 im nahegelegenen badischen Gerlachsheim, als Sohn eines Oberlokomotivführers geboren, besuchte er nach vierjähriger Volksschule das huma-



Gerlachsheim im Taubertal

